

Reihe SREDNJEVROPSKA ZNANSTVENA KNJIŽNICA
MITTELEUROPAISCHE WISSENSCHAFTSBIBLIOTHEK

Gründer Feliks J. Bister, Oto Luthar, Vincenc Rajšp

4. BAND DIE REFORMATION IN MITTELEUROPA
Beiträge anlässlich des 500. Geburtstages von Primus Truber, 2008
REFORMACIJA V SREDNJI EVROPI
Prispevki ob 500-letnici rojstva Primoža Trubarja, 2008

Herausgeber Vincenc Rajšp, Karl W. Schwarz, Bogusław Dybaś, Christian Gastgeber

© 2011 Slovenski znanstveni inštitut na Dunaju, Založba ZRC

Rezensenten Ernst Bruckmüller, Zdzisław Noga
Gestaltung und Satz Brane Vidmar
Textbearbeitung Krištof Koman
Verleger Slovenski znanstveni inštitut na Dunaju/
Slowenisches Wissenschaftsinstitut in Wien
vertreten durch Vincenc Rajšp

Mitherausgeber Založba ZRC, ZRC SAZU
für die Mitherausgeber Oto Luthar

Druck Littera Picta, d. o. o., Ljubljana, Slovenija
Auflage 300

Die Herausgabe des Buches wurde gefördert:

Javna agencija za knjigo Republike Slovenije, ASO Ljubljana,



Umschlagbild:–

Abraham Ortelius: Theatrum Orbis Terrarum, 1572, Karte "Evropac"

CIP - Kataložni zapis o publikaciji
Narodna in univerzitetna knjižnica, Ljubljana

930.85(4-191.2)*15*(082)
274.5(4-191.2)(082)

Die REFORMATION in Mitteleuropa : Beiträge anlässlich des 500. Geburtstages von Primus Truber, 2008 / herausgegeben von Vincenc Rajšp, Karl W. Schwarz, Bogusław Dybaś, Christian Gastgeber = Reformacija v srednji Evropi : prispevki ob 500-letnici rojstva Primoža Trubarja, 2008 / uredili Vincenc Rajšp, Karl W. Schwarz, Bogusław Dybaś, Christian Gastgeber. - Ljubljana : Založba ZRC, ZRC SAZU : ASO ; Wien : Österreichische Akademie der Wissenschaften, 2011. - (Srednjeevropska znanstvena knjižnica = Mitteleuropäische wissenschaftliche Bibliothek ; Bd. 4, ISSN 2232-3465)

ISBN 978-961-254-289-4 (Založba ZRC, ZRC SAZU)
1. Vzp. stv. nasl. 2. Rajšp, Vincenc
256453120

© 2011, Založba ZRC, ZRC SAZU. Alle Rechte vorbehalten. Die Reproduktion, Speicherung, Abschrift in welcher Form auch immer bzw. auf welche Art auch immer, sei es elektronisch, mechanisch, fotokopiert, gefilmt oder auf andere Art ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung durch die Inhaber der Autorenrechte (Copyright) nicht gestattet.

herausgegeben von

Vincenc Rajšp | Karl W. Schwarz | Bogusław Dybaś | Christian Gastgeber

DIE REFORMATION IN MITTELEUROPA

Beiträge anlässlich des 500. Geburtstages von Primus Truber, 2008



REFORMACIJA V SREDNJI EVROPI

Prispevki ob 500-letnici rojstva Primoža Trubarja, 2008

uredili

Vincenc Rajšp | Karl W. Schwarz | Bogusław Dybaś | Christian Gastgeber

WIEN – LJUBLJANA 2011

Inhaltsverzeichnis

VORWORT, Karl W. Schwarz, Wien – eine Stadt der Reformation?	7
Alfred KOHLER Die politischen und kirchlichen Rahmenbedingungen der Reformation in Mitteleuropa	11
Vincenc RAJŠP Die Reformation bei den Slowenen	23
Eva HÜTTL-HUBERT Anmerkungen zu Struktur, Provenienz und Rezeption der südslawischen Protestantica in der Österreichischen Nationalbibliothek	37
Jožc KRAŠOVEC Die alten Bibelübersetzungen in Mitteleuropa	63
Nataša STEFANEC Die Reformation bei den Kroaten: Überblick	81
Andrej HOZJAN Abriss der reformatorischen und gegenreformatorischen Ereignisse in Prekmurje vom 16. bis 18. Jahrhundert	97
András SZABÓ Die Reformation in Nordostungarn	107
István BITSKEY Die Verbreitung der Reformation in Westungarn	115
Zoltán CSEPREGI Die Anfänge der Reformation im Königreich Ungarn bis 1548	127
Martin ROTHKEGEL Radikalität und Toleranz: Das Täuferium von der Frühreformatorischen Bewegung zur geduldeten Minderheit in Mähren und Oberungarn	149

Jan HARASIMOWICZ Die Reformation in Schlesien	173
Edmund KIZIK Die Reformation im königlichen (polnischen) Preußen bis zur Mitte des 17. Jh.	201
Jacek WIJACZKA Die Reformation in Polen (Großpolen und Kleinpolen)	215
Tomasz KEMPA Die Reformation im Großherzogtum Litauen und die Beziehungen zur orthodoxen Kirche	231
Ulrich A. WIEN Die Reformation in Siebenbürgen	247
Rudolf LEEB Die Reformation in Innerösterreich	263
Martin WERNISCH Die Reformation in Böhmen und Mähren	283
David P. DANIEL The Lutheran Reformation and the Slovaks in Hungary	291
Marko JESENŠEK Trubar und die Entwicklung der slowenischen Sprache	303
Annamaria LESIGANG-BRÜCKMÜLLER Der lateinische Brief Primus Trubers an Adam Bohorič im Kontext humanistischer Briefliteratur	313
POVZETKI	327

Karl W. Schwarz

Wien – eine Stadt der Reformation?

Zur Einbegleitung der Beiträge über die Reformation in Mitteleuropa

Am 14. April 1528, dem Gedenktag der Märtyrer Tiburtius und Valerianus hielt der Rector Magnificus der Alma Mater Rudolphina Viennensis Laurentius Motz seine Semesterantrittsrede. Dieser Tag wird häufig als Immatrikulationsdatum des zwanzigjährigen Primus / Primož Truber / Trubar identifiziert, an dem er sich als *Primus Truber ex Aursperg* in die Wiener Universitätsmatrikel eintrug. Mag dieser Schluss demnach nicht zulässig sein, so bleibt doch unbestritten, dass der Slowene aus Raščica im Sommersemester 1528 von Triest kommend in Wien sein Studium aufnahm.

Er war nicht der Erste und auch nicht der Einzige der Reformatoren, der hier ausgebildet wurde. Zwischen 1497 und 1527, in diesen drei Dezennien war die Wiener Hochschule die am stärksten frequentierte Anstalt in Europa, von Conrad Celtis (1459–1508) und dessen Nachfolger Johannes Cuspinian (1473–1529) zur Blüte gebracht.

So war schon an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert Ulrich Zwingli (1484–1531), der Schweizer Reformator hier immatrikuliert (Wintersemester 1498/99, Sommersemester 1500) und wohnte möglicherweise in jener Universitätsbursa, in der die Eröffnung des Symposions stattfand. Auf die dort angebrachte Gedenktafel für den *Reformator von Kirche und Gesellschaft* sei hier ausdrücklich hingewiesen.

Ihn begleitete sein späterer Schwager und Anführer der Zürcher Täuferbewegung Konrad Grebel (1498–1526), der 1526 hingerichtet wurde.

An der Universität Wien war weiters Simon Grynaeus (1493–1541) immatrikuliert, ein Mitschüler Philipp Melanchthons (1497–1560), später Hofprediger in Ofen/Buda bei der Königin Maria von Ungarn und in der Folge Professor in Basel und Reformator der Universität Tübingen und des Herzogtums Württemberg.

Im Jahre 1520 wurde *Johannes Aust ex Corona* immatrikuliert, Johannes Honterus (1498–1549), der Reformator Siebenbürgens.

- Redaktion. Abhandlungen über die slowenische Reformation: Literatur – Geschichte – Sprache – Stilart – Musik – Lexikographie – Theologie – Bibliographie, 90–108 (*Geschichte, Kultur und Geisteswelt der Slowenen 1*). München
- REBIĆ, Adalbert. 1998. Die Übersetzung der Bibel ins Kroatische: Eine kurze Übersicht, in: Jože KRAŠOVEC (Hg.), *Interpretation of the Bible. 1131–1145*. Ljubljana – Sheffield.
- ROTHER, Hans. 2006. Das Matthäus-Evangelium: Materialien zu den Redaktionen von 1555 und 1581 sowie zu den Quellen. In: KRAŠOVEC – MERŠE – ROTHER 2006: *Kommentare*, 67–96.
- SAKRAUSKY, Oskar. 1989. Primus Truber: Deutsche Vorreden zum slowenischen und kroatischen Reformationswerk (*Studien und Texte zur Kirchengeschichte und Geschichte 5/1*). Wien.
- SIEGERT, Folker. 2001. Zwischen Hebräischer Bibel und Altem Testament: Eine Einführung in die Septuaginta. Münster – Hamburg – Berlin – London
- STEJSKAL, Karel. 1993. Die älteste tschechische Bibelhandschrift in kunsthistorischer Sicht. In: Hans ROTHER und Friedrich SCHOLZ, Hg. *Die altschechische Dresdener Bibel: Drážďanská anebo Leskovecká Bible: Facsimile aufgrund der photographischen Aufnahmen von 1914 nach dem verbrannten Original aus dem 14. Jahrhundert: Kommentare*, 411–425. *Biblia Slavica I: Tschechische Bibeln*, Band 1: *Dresdener Bibel / Drážďanská Bible*. Paderborn – München – Wien – Zürich
- STÖRIG, Hans Joachim. 1973. Das Problem des Übersetzens (*Wege der Forschung 8*). Darmstadt.
- TOV, Emanuel. 1992. *Textual Criticism of the Hebrew Bible*. Minneapolis – Assen – Maastricht.
- URBAŃCZYK, Stanisław. 1988. Vom Florianer Psalter zur Leopolda, in: Rinhold OLESCH – Hans ROTHER (Hg.), *Leopolda: Kommentar*, 25–35. *Biblia Slavica II: Polnische Bibeln*, Band 1. Paderborn – München – Wien – Zürich.
- VINTR, Josef. 2001. *Bible Svatováclavská – Die Sankt-Wenzel-Bibel (Neues Testament 1677, Altes Testament 1712 und 1715): Ihre Textgenese, Kommentare und Sprache*, in: Hans ROTHER – Friedrich SCHOLZ (Hg.), *Druhý díl Biblí totižto Nowý Zákon: Kommentare. Facsimile Prag 1677*, 587–603. *Biblia Slavica I: Tschechische Bibeln*, Band 4,2: *Svatováclavská bible / St.-Wenzels-Bibel*, Teil 2: *Nowý Zákon / Neues Testament 1677, Kommentare*. Paderborn – München – Wien – Zürich.

Nataša Štefanec

Die Reformation bei den Kroaten: Überblick

Reformatoren erreichten die historischen kroatischen Länder schon in den 20er-Jahren des 16. Jahrhunderts und beeinflussten sie in bedeutenderem Ausmaß bis in die 30er-Jahre des 17. Jahrhunderts. Die kroatische Geschichtsschreibung richtete ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Literatur und die Drucke der Reformation, beziehungsweise auf die Tätigkeit von Intellektuellen wie z.B. Matija Vlačić Ilirik (1520–1575). Der Dominikaner S. Crijević schrieb schon um die Mitte des 18. Jahrhunderts eine Monographie über Matija Vlačić Ilirik.¹ Die Tätigkeit der Adeligen, die den Ideen der Reformation folgten, wurde nur in beschränktem Umfang erforscht. Die protestantische Volksreligiosität wurde andererseits kaum untersucht. Es fehlt an Forschungen, die sich mit der Ausbreitung und mit der Rezeption der reformatorischen Ideen im Volk und in den adeligen Eliten beschäftigen und zwar auf eine innovative Art und Weise wie es Robert Scribner getan hat.² Ungeachtet dieses generellen Defizits ist zu bemerken, dass in den letzten Jahren in Magisterarbeiten und Dissertationen Themen wie protestantische und katholische Volksreligiosität und frühneuzeitliche Religionskultur behandelt wurden.

Die Reformationsgeschichte wird in diesem Überblick aus der Sicht der verschiedenen

¹ Vjekoslav KLAČIĆ, *Antoniit Vramec: Kronika*. Zagreb 1908; Franjo BUČAR, *Povijest hrvatske protestantske književnosti – za reformacije*. Zagreb 1910; Zvonimir BARTOLIĆ, *Hrvatske tiskare u Nedelišću u doba Zrinskih*, in: *Zbornik pedagoške akademije u Čakovcu*. Čakovec 1972; Zvonimir BARTOLIĆ, *Sjeverno hrvatske teme Vol. I–III*. Čakovec 1980–1985; Alojz JEMBRIH, *O Vramčevoj kronici*. Zagreb – Varaždin 1992; Alojz JEMBRIH, *Antun Vramec i njegovo djelo*. Prilog proučavanju starije hrvatske književnosti i povijesne dijalektologije. Čakovec 1981; Valentin PUTANEC, *Porijeklo moslavačkih Pergošića i povezano s tim porijeklo kajkavskog pisca Ivana Pergošića*, in: *Čazma u prošlosti i danas*. Čazma 1979; Valentin PUTANEC, *Jezik „Decretuma“ (1574) Ivana Pergošića*, in: *Hrvatski dijalektološki zbornik 6* (1982); Mijo MIRKOVIĆ, *Matija Vlačić Ilirik*. Zagreb 1960; Stanko JAMBREK (Hg.), *Matija Vlačić Ilirik*. Zbornik radova s međunarodnog znanstvenog skupa „Matija Vlačić Ilirik“ Labin, 20.–21. travnja 2001. Labin 2004.

² Robert W. SCRIBNER, *Popular Culture and Popular Movements in Reformation Germany*, London – Reconverte 1987.

Rezeptionsgruppen (Intellektuelle, Adel, Bürger und Bauern) und nicht, wie es bis jetzt gewöhnlich der Fall war, aus der Sicht der einzelnen historischen kroatischen Länder analysiert. Diese Vorgangsweise beruht auf der Annahme, dass das kroatische Territorium in der frühen Neuzeit – obwohl in verschiedene Provinzen und Königreiche geteilt – wesentlich durch seine Lage zwischen den Osmanen und dem von der Reformation erfassten Ungarn und Innerösterreich geprägt war. Diese durch durchlässige Grenzen gekennzeichnete Lage der kroatischen Länder – in denen eine Mehrzahl der Bevölkerung doch katholisch blieb, obwohl die Anzahl der eingewanderten orthodoxen Bevölkerung zu Ende des 16. Jahrhunderts anstieg¹ – macht diesen Raum zu einem kohärenten Forschungsgegenstand trotz seiner Zugehörigkeit zu verschiedenen politischen Jurisdiktionsbereichen. Protestantische Intellektuelle, Adelige und Prediger hielten sich in diesem Grenzgebiet auf und sahen sich auf ähnliche Art und Weise mit den katholischen kirchlichen und weltlichen Behörden konfrontiert.

DER ADEL

Eine Großzahl der kroatischen und slawonischen hochadeligen Familien – Zrinski/Zrinyi, Ungnad, Tahy, Erdödy, Nadásdy (für die Familie Frankopan kann das nicht mit Sicherheit behauptet werden) – bekannte sich zum Protestantismus. Ein bestimmter Kreis des Klein- und Mitteladels wurde auch protestantisch (die Familie Malakoczy stellt das bekannteste Beispiel dar). Die kroatischen und slawonischen hochadeligen Familien kamen über ihre österreichischen und ungarischen Standesgenossen mit den Reformationsideen in Berührung. Ihre religiösen Überzeugungen verteidigten diese Familien am ungarischen und nicht am kroatisch-slawonischen Landtag. Im betrachteten Zeitraum wurde ein Großteil des Königreichs verwüstet und entvölkert. Mehr als die Hälfte des Besitzes auf dem übriggebliebenen Gebiet des Kroatischen Königreichs und fast die Hälfte des gesamten Besitztums auf dem Gebiet des Slawonischen Königreichs gehörten dem protestantischen Hochadel. Die katholische Kirche (das Zagreber Bistum und das Kapitel) war damals der größte Einzeleigentümer in Slawonien.² Daraus läßt sich schließen, dass der protestantische Adel eine im wirtschaftlichen Sinne tonangebende Rolle im 16. Jahrhundert im Kroatisch-slawonischen Königreich hatte. Laut Josip Buturac und Jenő Szűcs standen die Franziskaner zu diesen Familien in heftigster Opposition

¹ Über die orthodoxe Kirche auf dem Gebiet des Slawonischen Königreichs im 16. und 17. Jahrhundert und über Ansiedlung der orthodoxen („wallachischen“) Bevölkerung auf dem Gebiet des Kroatischen und Slawonischen Königreichs siehe: Karl KASER, Freier Bauer und Soldat. Die Militarisierung der agrarischen Gesellschaft in der kroatisch-slawonischen Militärgrenze, 1535–1881. Graz 1986; Zlatko KUDELIC, Marčanska biskupija. Habsburgovci, pravoslavlje i crkvena unija u Hrvatsko-slavonskoj vojnoj krajini (1611–1755). Zagreb 2006.

² Diese Feststellung beruht auf der statistischen Bearbeitung der Steuerlisten aus dem 16. Jahrhundert veröffentlicht in: Josip ADAMČEK – Ivan KAMPUŠ, Popisi i obračuni poreza u Hrvatskoj u XV. i XVI. stoljeću. Zagreb 1976.

– ähnlich wie im osmanischen Slawonien. Auch die bischöfliche Hierarchie stellte sich gegen diese protestantische Familien und wurde durch die pastorale Tätigkeit des Klerus, die nach dem Tridentinum in Aufschwung kam, unterstützt.³ Am Anfang des 17. Jahrhunderts bekam der Katholizismus bedeutende Hilfe durch die Tätigkeit des Jesuitenordens.

Wie Gustav Vamberi schrieb, waren ungarische und wahrscheinlich auch kroatisch-slawonische Magnaten wegen der schwachen königlichen Zentralgewalt im Königreich im Stande, ähnlich den unabhängigen deutschen Fürstentümern das *ius reformandi* zu übernehmen.⁴ In Religionsfragen bestimmten sie die Konfession ihrer Untertanen. Die Familie Zrinski trat zum Protestantismus schon um die Mitte des 16. Jahrhunderts über, als Nikola der Vierte seine zweite Ehe mit der böhmischen Adelige Eva Rosenberg schloss.⁵ Nikola unterhielt gute Beziehungen zu Primož Trubar und war ein guter Freund von Hans Ungnad, dem Herrscher von Varaždin. Nikolas Nachfolger in der Banuswürde war Peter Erdödy, der auch ein ergebener Anhänger des Protestantismus und ein Freund von Ungnad war. Wie Nikola Zrinski nahm auch Erdödy an der Distribution der in Tübingen gedruckten Bücher teil.⁶

Abgesehen von der Unterstützung der Grundherren war für die Verbreitung des Protestantismus auf den adeligen Grundbesitzungen vom Adriatischen Meer bis Ungarn die Praxis des Kirchenpatronats von großer Bedeutung. Denn dadurch wurde ein großer Teil der kirchlichen Angelegenheiten dem Grundherrn überlassen. Die Grundherren sorgten für die kirchliche Infrastruktur auf dem eigenen Grundbesitz. Der Kirchenpatron ernannte den Dorfpfarrer und die kirchlichen Behörden bestätigten nur seine Auswahl. Die Familien Zrinski und Batthyány besprachen in ihren Briefen das Problem der Pfarrerauswahl in den Pfarren, in welchen sie über Patronatsrechte verfügten. Der Pfarrer sollte ihrer Meinung nach „eine andächtige und gebildete Person sein, die der armen Gemeinschaft das Gotteswort verkündigt.“⁷

Die Buchdruckereien, die Juraj Zrinski nach dem Beispiel von Erdödy und Ungnad unterstützte, waren sehr wichtig. Die Familien Erdödy und Ungnad, die ihren Grundbesitz in zentralen Gebieten des Slawonischen Königreichs hatten, förderten besonders Literatur und protestantischen Buchdruck. Neben der Unterstützung, welche die Familien Erdödy und

³ Josip BUTURAC, Katolička crkva u Slavoniji za turskoga vladanja, Zagreb 1970; Jenő SZŰCS, Die oppositionelle Strömung der Franziskaner im Hintergrund des Bauernkrieges und der Reformation in Ungarn, in: Études historiques hongroises I. Budapest 1985, 483–513.

⁴ Gustav VAMBERI, Freundschaft von Carolus Clusius und Balthasar Batthyány, in: Janus-Revue internationale de l'histoire des sciences, de la médecine, de la pharmacie et de la technique LXIII. Amsterdam 1976, 185–193; Gustav VAMBERI, Reformation und Gegenreformation in Ungarn: Beziehungen des Clusius zu Batthyány, in: Carolus Clusius und seine Zeit. Eisenstadt 1974, 40–42.

⁵ Eine der ausführlichsten Lebensdarstellungen von Nikola Zrinski Sigetski mit den Details über seine Vermählung siehe in: Matija MEŠIĆ, Život Nikole Zrinskog, Sigetskog junaka. Zagreb 1866.

⁶ Theodor ELZE, Primus Trubers Briefe mit den dazu gehörigen Schriftstücken gesammelt und erläutert. Tübingen 1897, 193.

⁷ Naraša ŠTEFANEC, Heretik Njegova Veličanstva: Povijest o Jurju IV. Zrinskom i njegovu rodu. Zagreb 2001, 223–224.

Ungnad der bekannten Buchdruckerei Morhart in Tübingen gewährte, schätzte Juraj Zrinski die Arbeit von Rudolf Hoffhalter und Johannes Manlius in Nedelišće, die Buchdruckerei in Varaždin und den Buchdruck auf seinen Besitzungen in Monyorókerék (Eberau) und trug teilweise die Kosten.¹⁰ Dort wurden viele Werke auf Vernakulare gedruckt.¹¹ In Monyorókerék wurden 14 Werke gedruckt, von den *Newen Zeitungen* bis zu evangelischen Handbüchern. Diese Werke belehrten über die Sakramente und gaben Richtlinien für ein frommes Leben und die Vorbereitung der Seele auf den Tod. Außerdem wurden hier andere Werke gedruckt: wie z. B. Tierfabeln von Aesop, Volkslieder über den Türkenkrieg, Gedichtsammlungen, witzige Erzählungen zur Unterhaltung, gereimte Liebesgeschichten, gereimte Sagen über Bibelhelden, ungarische Einwanderungslieder, Chroniken über Troja, ein Buch von Balassi Bálint usw.¹² Unter dem Patronat von Zrinski wurden noch einige kroatische Gedichte gedruckt.¹³ Komplizierte theologische Fragen standen vermutlich nicht im Vordergrund des Interesses von Zrinski. Auf dessen ungarischen Gütern wurde im Druckwesen die ungarische Sprache bevorzugt, obwohl dort auch viele Kroaten lebten. Das Druckwesen wurde auch in Medimurje (Muraköz, Murinsel) von Zrinski unterstützt, und zwar die beweglichen Buckdruckereien. Sie förderten die in Varaždin wirkende Gruppe von Intellektuellen.

Das Thema der oft angesprochenen gewaltsamen Übergriffe des Adels ist in diesem Kontext sehr wichtig. Meiner Meinung nach kann man dieses Thema in den Kontext der Auseinandersetzungen um Profit stellen; das kann durch folgendes Beispiel veranschaulicht werden: Von Bedeković über Bučar und Horvat wurde die Nachricht über die Gewalttätigkeit von Juraj Zrinski gegenüber allem Katholischen tradiert. Er soll dem Paulinerkloster der heiligen Jelena alle Einkünfte entzogen und die Mönche unterdrückt und geplündert haben.¹⁴

¹⁰ Gedeon BORSA, Rudolphus Hoffhalters Typographie in der Gegend von Mur und Drau (1573–1574), in: *Vjesnik bibliotekara Hrvatske* 1–2, Zagreb 1968, 26–34; ŠTEFANEC, Heretik (wie Anm. 9), 224–235; BARTOLIĆ, Hrvatske tiskare (wie Anm. 1).

¹¹ Hans Ungnad starb 1564 und dieses Jahr bezeichnet das Ende der Buchdruckerei in Urach bei Tübingen. Die Druckerei in Ljubljana wurde stets beaufsichtigt und die Buchdruckereien in Senj, Zagreb und Rijeka hörten bis zu den 1530er Jahren mit ihrer Arbeit auf. Im Kroatisch-slavonischen Königreich gab es also in der Zeit der Verbreitung von Protestantismus keine ständige Buchdruckerei.

¹² Karl SEMMELWEIS, Der Buchdruck auf dem Gebiete des Burgenlandes bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts (1582–1823). Eisenstadt 1972; Erika M. PLASS, „Rebellion oder Religion?“ Ein Beitrag zur Rezeption des Protestantismus des 16. Jahrhunderts in Österreich. Dissertation Wien 1987, graphische Darstellung in den Beilagen.

¹³ ŠTEFANEC, Heretik (wie Anm. 9), 226–229.

¹⁴ Josip BEDEKOVIĆ, Natale solum magni ecclesiae doctoris sancti Hieronymi in rudibus Stridonis occultatum probatorum nihilominus historicorum, et geographicorum opinionibus ac brevis Illyricanae chronologiae adjumento erutum, atque cum vita ejusdem purpurati Dalmatae per A.R.P. Josephum Bedekovich, ordinis fratrum eremitarum S. Pauli ... Vol. I–II. Neostadii Austriae 1752; Franjo BUČAR, Povijest hrvatske protestantske književnosti – za reformacije. Zagreb 1910; Franjo BUČAR, Povijest reformacije i protureformacije u Medimurju i susjednoj Hrvatskoj. Varaždin 1913; Franjo BUČAR, Širenje reformacije u Hrvatskoj, in: *Vjesnik kr. hrvatsko-slavon.-dalm. zemaljskog arkiva*, Vol. III. Zagreb 1901, 218–236; Franjo BUČAR, Širenje reformacije u Hrvatskoj i Slavoniji, in: *Vjesnik*

Juraj Zrinski eignete sich wahrscheinlich alle Einkünfte an, die als Zehent der katholischen Kirche gehörten. Weiters waren die Pauliner große Handelskonkurrenten der Familie Zrinski in Medimurje. Sowohl Juraj Zrinski als auch die Pauliner waren bemüht, sich möglichst viele Einkünfte zu sichern. Die Ursache für ihren Streit lag demnach nicht nur auf der religiösen Ebene, sondern auch im Kampf um bessere strategische Positionen in Medimurje.¹⁵

Aus der Abhandlung über Architektur und Kunst in Medimurje von Anđela Horvat kann man erschließen, dass die innere Kirchengestaltung den protestantischen Forderungen angepasst wurde.¹⁶ Eine Großzahl von Priestern und Pfarrern mussten die Besitzungen von Zrinski verlassen. Sie blieben ohne Status, Besitz und Gläubigen, was zur großen Erbitterung geführt haben soll. In Medimurje wurden angeblich über 20 protestantische Pfarren gegründet, von denen die meisten bis in das späte 17. Jahrhundert erhalten blieben.¹⁷ In diesem Falle löste der Übergang zum Protestantismus potentielle Konfliktsituationen aus und war zugleich nutzbringend. Die Maßnahmen, welche die protestantischen Adligen unternahmen, beeinträchtigten fast ausnahmslos die religiöse und wirtschaftliche Stellung der Katholischen Kirche und riefen die Reaktion der Hierarchie hervor. Doch, es besteht kein zeitgenössisches Quellenmaterial, das von brutalen Verfolgungen, Foltern und Totschlag der Mönche und von der Zerstörung des Klosters im Jahr 1580 zeugt, wie es Bedeković um die Mitte des 18. Jahrhunderts beschrieb.

Wenn man die Erhaltung des Klosters der heiligen Jelena und den Briefwechsel zwischen Juraj Zrinski und Boldiszar Batthyány in Betracht zieht, scheint es, dass es sich in diesem Falle eher um wirtschaftliche Interesse als um gewaltsame Übergriffe des Protestantismus in Medimurje handelte.¹⁸ Die Ausbreitung des Protestantismus auf den adeligen und hochadeligen Besitzungen führte zur Aufhebung der katholischen Hierarchie, zur Anstellung und Bezahlung von protestantischen Predigern und zur Neugestaltung des kirchlichen Innenraums. Aber, wie das Beispiel der Familie Zrinski zeigt, wurden solche Maßnahmen nicht auf allen Besitzungen des kroatischen protestantischen Adels unternommen. In Medimurje und auf der Grundherrschaft von Ozalj und Ribnik wurden diese Maßnahmen am konsequentesten durchgeführt. In Vinodol, im kroatischen Küstenland konnte sich die katholische Hierarchie und Kirchenorganisation vermutlich halten. Davon zeugen die Rechnungen der Herrschaft, in denen die Pfarrer auf dieselbe Art und Weise und mit denselben ihnen erteilten Vorrechten eingetragen sind, wie es der Fall vor der Reformation war.¹⁹ Die Ursache dafür könnte in der Einstellung der Familie Frankopan liegen. Diese waren zusammen mit der Familie Zrinski

kr. hrvatsko-slavon.-dalm. zemaljskog arkiva, Vol. II. Zagreb 1900, 65–77, 201–214; Rudolf HORVAT, Povijest Medimurja, Zagreb 1944.

¹⁵ ŠTEFANEC, Heretik (Anm. 9), 220, 216–221.

¹⁶ Anđela HORVAT, Spomenici arhitekture i likovnih umjetnosti u Medimurju. Zagreb 1956, 77–78.

¹⁷ Stanko JAMBREK, Hrvatski protestantski pokret XVI. i XVII. stoljeća. Zapsječ 1999, 96–100, 260.

¹⁸ ŠTEFANEC, Heretik (wie Anm. 9), 219.

¹⁹ Nataša ŠTEFANEC, IV. és V. Zrínyi György, in: Sándor BENE – Gábor HAUSNER (Hrsg.), *A Zrínyiék a magyar és a horvát históriában*. Budapest 2007, 87–112, hier 106–107.

die Grundherren und sie hatten sich, so viel bisher bekannt ist, der Reformation nicht angeschlossen.

Dem General des Paulinerordens Ivan Zajc gelang es, Kaiser Rudolf den Zweiten zu veranlassen, eine Kommission zur Untersuchung der genannten Affäre zwischen der Familie Zrinski und den Paulinern in Medimurje einzusetzen. Rudolf verlangte von Juraj Zrinski die Schäden zu ersetzen, aber dieser kam diesem Verlangen nicht nach – ohne Konsequenzen.²⁰ Ähnliches kann auch über andere Magnaten im Kroatisch-slawnischen Königreiche berichtet werden. Beim künftigen Erforschen dieses Phänomens sollte die Tatsache berücksichtigt werden, dass einzig und allein die Magnaten genug finanzielle Mittel zur Verfügung hatten, um die Besoldung des zur Verteidigung gegen die Osmanen eingesetzten Heeres bestreiten zu können. Aus diesem Grunde ließen sich die Habsburger und der im kroatisch-slawnischen Landtag versammelte Nieder- und Mitteladel nicht in Konflikt mit diesem Hochadel ein, weil es zugleich die Schwächung der Verteidigung und den potentiellen Untergang des ganzen Königreichs verursacht hätte.

Um diese Feststellung mit konkreten Beispielen zu erläutern, können folgende Tatsachen angegeben werden. Der Nieder-, Mittel- und Hochadel besaß ungefähr 25% allen Besitzes im Königreich.²¹ Diese große Gruppe des wirtschaftlich schwachen Adels – die über 90% der Gesamtzahl der Adeligen im Kroatisch-slawnischen Königreich ausmachte²² – blieb durch das ganze 16. Jahrhundert im Lager der Altgläubigen. Das äußerte sich in dessen katholischer Orientierung, die durch dessen politische Tätigkeit am kroatisch-slawnischen Landtage und nicht am ungarischen Landtag zutage kam. Der am kroatisch-slawnischen Landtage versammelte Adel machte den Magnaten Vorwürfe, weil diese den Landtagssitzungen nicht beiwohnten und dessen Entscheidungen nicht beachteten.²³ Der Landtag begann nämlich schon seit 1567 gegen Protestanten gerichtete Gesetze zu erlassen (das bekannteste unter diesen Gesetzen ist jenes aus dem Jahre 1604, das 1608 sanktioniert wurde).²⁴ Der Landtag hatte aber weder eine Vollzugskraft noch einen starken politischen Willen zur Durchführung dieser Gesetze.

Obwohl der Protestantismus im 16. Jahrhundert sehr stark unter den Magnaten verbreitet wurde, sind nur wenige Magnatenfamilien nach der Einführung der Gegenreformation protestantisch geblieben. Der Bischof Benedikt Vinković versuchte erfolglos den 1614 in den Freiherrnstand erhöhten Nikolaus II. Maľakoczy zum katholischen Glauben zu bekehren. Die anderen Magnaten traten zum Katholizismus spätestens bis zu den 1630er Jahren über. Die Protestantenfrage wurde mit der Konversion einer Mehrzahl von Magnatenfamilien zum

²⁰ BEĐEKOVIĆ, *Natale solum* (wie Anm. 14), I, 273; ŠTEFANEĆ, *Heretik* (wie Anm. 9), 221.

²¹ Josip ADAMČEK, *Ekonomsko-društveni razvoj u sjeverozapadnoj Hrvatskoj u 16. i 17. stoljeću*, in: Mirjana GROSS (ed.), *Društveni razvoj u Hrvatskoj od 16. do početka 20. stoljeća*, Zagreb 1981, 23. Die Angaben sind für das Jahr 1570 berechnet.

²² *Ibid.*

²³ Vjekoslav KLAJČ, *Povijest Hrvata od najstarijih vremena do svršetka XIX. stoljeća*, Vol. V. Zagreb 1973, 604–605.

²⁴ KLAJČ, *Povijest Hrvata* (wie Anm. 23), 566–586.

Katholizismus erledigt, wobei der politisch-wirtschaftliche Nutzen, den dieser Schritt bringen konnte, wahrscheinlich überwog. Die bedeutende Rolle spielte dabei das Zusammenwirken von Habsburgern und Katholischer Kirche in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

DEUTSCHE SOLDATEN

Mit Hilfe von Soldaten und offiziellen Predigern unterstützten die innerösterreichischen Stände die Ausbreitung der Reformation auf dem Gebiet der Militärgrenze. Die deutschen Befehlshaber an der Militärgrenze wie Jobst Joseph Graf von Thurn, Andreas Freyherr von Auersperg, Juraj Lenković (1593–1602) und die anderen verlangten von ihren Ständen das Geld für die Errichtung von Kirchen und für die Bezahlung der protestantischen Prediger in der Militärgrenze.²⁵ Der reguläre protestantische Prediger in Karlovac, der dem *Obersten der Krabatischen Grenzen* untergeordnet war, erhielt laut Kriegsetat für die Jahre 1573 und 1577 12 Gulden monatliche Besoldung, und für das Jahr 1578 und 1579 16 Gulden.²⁶ Der Prediger weilte meistens in Karlstadt und hielt seine Predigten dort, wo er eingeladen wurde. Gelegentlich tat er seinen Dienst auch in Bihać, was auch bezahlt werden musste. Die Kommandanten der Karlstädter Festung baten im April 1596, veranlasst durch den Prediger Bartol Vidtman um die Mittel für die Errichtung und Ausstattung einer protestantischen Kapelle, eines Friedhofs und einer Schule. Das wurde im nächsten Jahr realisiert.²⁷ Die Zahl von 200 bis 300 deutschen Soldaten an der Kroatischen und ebenfalls an der Windischen Grenze war ziemlich klein im Verhältnis zur Zahl der gesamten Bevölkerung. Sie stellten aber doch einflussreiche protestantische Enklaven dar, welche die Arbeit der protestantischen Prediger in der Region legitimierten und für die grundlegende protestantische Kirchen- und Schulinfrastruktur sorgten. Eine ähnliche Situation war an der Windischen Grenze gegeben. Der protestantische Stützpunkt an der Windischen Grenze war Ungnads Varaždin, aber auch Koprivnica, wo der Oberst residierte. Koprivnica verfügte über einen evangelischen Prediger, der mit 16 Gulden monatlich bezahlt wurde und der für die Protestanten auf dem Gebiet der Windischen Grenze sorgte.²⁸

In Koprivnica wirkte die protestantische Gemeinde bis in das 17. Jahrhundert hin, aber diesen Predigern gelang es nicht, mit ihren in deutscher Sprache gehaltenen Predigten die umliegende Bevölkerung für den Protestantismus zu gewinnen. Die Zagreber Bischöfe waren in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts besonders darauf erpicht, den Protestantismus in Koprivnica, Legrad, Varaždin und in anderen Orten auszurotten, was ihnen in den meisten

²⁵ Radoslav LOPAŠIĆ, *Prilozi za povijest protestanata u Hrvatskoj*, in: *Starine JAZU*, Vol. XXVI. Zagreb 1893, 162–194, hier 174–177.

²⁶ Zum Beispiel: Wien, Kriegsarchiv, Alte Feldakten, 1573–11–1, 1576–12–2; Universitätsbibliothek Graz, MS 432, 59^f; Radoslav LOPAŠIĆ, *Spomenici Hrvatske krajine*, Knjiga 1. od godinc 1409. do 1610. Zagreb 1884, 51, 76, usw.

²⁷ LOPAŠIĆ, *Prilozi za povijest protestanata* (wie Anm. 25), 176–177.

²⁸ Hier wird das Beispiel aus dem Jahr 1578 angeführt. Universitätsbibliothek Graz, MS 432, 70^f.

Fällen gelungen ist.²⁹ Die gut bezahlten „deutschen“ Soldaten gaben Anlass für den Widerstand der örtlichen Bevölkerung. Dieser Widerstand wurde durch die Auseinandersetzungen zwischen den Soldaten und den Bürgern von Koprivnica zusätzlich verstärkt, als die letzteren in den 1630-er Jahren den protestantischen Prediger aus der Stadt verjagten.³⁰

VOLKSRÖMMIGKEIT

George Huppert stellte fest, dass trotz ansteigender Zahl der Schreibkundigen die Reformation nicht wegen des Evangeliums oder der Bibel erfolgreich war, sondern wegen des ungerechten Erwerbs von Reichtum in Zeiten ständiger Krise und wenn Krieg und Hunger herrschten.³¹ Robert S. Scribner wies in einer Reihe von Abhandlungen auf eine Zahl sehr komplexer Mechanismen hin, die das gemeine Volk in Deutschland in sehr kurzer Zeit zur begeisterten Annahme der reformatorischen Lehre bewegten.³² Die Prediger erreichten alle Schichten der Gesellschaft und inspirierten mit ihren Worten die Menschen.

Der Raum des osmanischen dalmatinischen Hinterlands (Lika, Krbava) und der mittleren und östlichen Adriaküste gehörte unter den Habsburgern und Venezianern zu dem Krbava-Modrušer bzw. Senj-Modrušer Bistum. In diesem Raum bestand die lange Tradition des glagolitischen Schrifttums und der Messe in der altslawischen Sprache.³³ Das Volk verstand sehr schwer die altslawische Sprache, aber es bestand auch keine Abneigung gegenüber der unverständlichen lateinischen Sprache, die das Volk symbolisch mit der katholischen Kirche identifiziert hatte. Der Protestantismus konnte sich in dieser unter drei Jurisdiktionen stehenden Region in dieser Hinsicht nicht ausreichend unterscheiden und förmlich trennen, vor allem weil dogmatische Auseinandersetzungen im Volk mehr oder weniger unbeachtet blieben und weil die Osmanengefahr stets virulent blieb.

Die ständige lebhafteste Zirkulation der Menschen im kroatischen Raum an der Grenze des Imperiums sollte sich sehr günstig für die mündliche Verbreitung der protestantischen Ideen auswirken, aber etwas Ähnliches war im schwach urbanisierten Raum eher schwierig durchzuführen. Nämlich dort, wo eine ziemlich starke katholische Infrastruktur bestand und es an protestantischen Predigern mangelte, war die überwiegend ländliche und ungebildete Bevölkerung – dieser dem Krieg ausgesetzten Grenzgebiete – nicht motiviert, die religiöse Praxis zu wechseln. Als Widerstandsmittel gegen die Osmanen wurden die erprobten Formeln

²⁹ LOPAŠIĆ, Prilozi za povijest protestanata (wie Anm. 25), 178–193.

³⁰ Historija naroda Jugoslavije II. Zagreb 1959, 458–459.

³¹ George HUPPERT, *After the Black Death: a Social History of Early Modern Europe*. Bloomington – Indianapolis 1986, 134–147.

³² Besonders hervorzuheben ist "Oral culture and the diffusion of Reformation ideas" und "The reformation as a social movement" in: SCRIBNER, *Popular culture* (wie Anm. 2), 49–69, 145–174.

³³ Manoil SLADOVIĆ, *Povesti Biskupija II. Senjske i Modruške ili Krbavske*. Trieste 1856; Josip BURIĆ, *Biskupije Senjska i Modruška u XVIII. stoljeću*. Gospić – Zagreb 2002.

aus der katholischen Praxis verwendet, Heiligenverehrung und Kult der Gottesmutter. Die Anwesenheit der protestantischen Prediger löste den Wettbewerb zwischen den unterschiedlichen konfessionellen Richtungen aus und einige neue Formeln wurden angeboten. Jene Seite, welche überzeugender ihre Lehre auslegte, gewann mehr Anhänger. Die komplizierten religiösen Traktate berührten jedoch das gemeine Volk nicht.

Die Magnaten gaben den Anstoß zu Veränderungen, indem sie protestantische Prediger einluden und ihnen den Schutz boten. Die zeitgenössischen Quellen zeugen von massenhaften Konversionen im zentralen kroatischen Raum, was den eloquenten protestantischen Predigern zu verdanken war. Franjo Bučar veröffentlichte sogar zwei Berichte. Nach einem Gottesdienst von Grgur Vlahović in Cesargrad in Zagorje traten 251 Menschen zum Protestantismus über. Ähnliches geschah in Okić auf der Herrschaft von Erdödy. An dem Gottesdienst, den Vlahović hielt, nahmen Banus Toma Erdödy, Bischof Martin Bruman und einige 'fremde' Magnaten (Szekely, Gruber usw.) aus Samobor, Okić, Klanjec und Krapina teil. Als das Volk und die Adeligen bemerkten, dass der Bischof die Worte von Vlahović nicht widerlegen konnte, traten sie alle zum Protestantismus über.³⁴ Es gibt Berichte und Zeugnisse über Konversionen zum Protestantismus auf dem Gebiet um den Kupa-Fluss (Pokuplje), dann im Drautal (Podravina) und in Međimurje.³⁵ Aus den erhaltenen Quellen ist schwer ersichtlich, ob es sich hier nur um eine augenblickliche Begeisterung handelte oder um etwas anderes.

Bevor die tridentinischen Maßnahmen eingeführt wurden (regelmäßige Visitationen und pastorale Tätigkeit des katholischen Klerus), hatten protestantische Prediger in der Vermittlung ihrer religiösen Ideen mehr Erfolg als ihre katholischen Kollegen. Das war der Fall sogar in den kleineren Ortschaften, wo sich die Menschen sonntags bei der Messe zu versammeln pflegten. Die bekannten kroatischen protestantischen Prediger waren: Petar Lukić aus der Umgebung von Ozalj, ein Bekannter von Juraj Dalmatin, der in den 1570er und 1580er Jahren in der Umgebung von Črnomelj und auf den kroatischen Gütern der Familie Zrinski tätig war. Grgur Vlahović aus Ribnik war in den 1560er und 1570er Jahren einer der erfolgreichsten Prediger im kroatischen Raum. Neben der Familie Zrinski unterstützten ihn auch die Familie Frankopan von Tržac.³⁶ Er war in ständigem Kontakt mit den krainerischen Landständen und predigte in Metlika, Ribnik und Novo Mesto. Er war ein eifriger Fürsprecher der Volkssprache, der glagolitischen Schrift und der dem Volk zugänglichen Literatur. Vlahović beklagte sich offen über die katholischen Priester auf den Gütern von Zrinski. Wegen seiner Tätigkeit wurde er oft verfolgt und verhaftet.³⁷ Auf dem Gebiet, das sich von der Adria bis Slawonien erstreckte,

³⁴ BUČAR, Širenje reformacije u Hrvatskoj i Slavoniji (wie Anm. 14), 66–69.

³⁵ LOPAŠIĆ, Prilozi za povijest protestanata (wie Anm. 25); Ivan KOSTRENCIĆ, *Urkündliche Beiträge zur Geschichte der Protestantischen Literatur der Südslaven in den Jahren 1559–1565*. Wien 1874.

³⁶ Sieh den Brief von Nikola Frankopan Tržacki: MIRKOVIĆ, Matija Vlačić Ilirik (wie Anm. 1), appendix 15.

³⁷ Die Geschichte über Vlahović wurde auf Grund der Urkunden, die Ivan Kostrenčić veröffentlichte, rekonstruiert in: BUČAR, Širenje reformacije u Hrvatskoj i Slavoniji (wie Anm. 14), 69–71.

waren auch folgende Prediger tätig: Nikola Tuškanić, Ivan Weixler, Stjepan Kovačić, Petar Vukmanić, Vid Subdilić, Petar Novomješćan und andere.³⁸

In den nördlichsten slawonischen Gebieten und Međimurje ist in den 1640er Jahren eine bedeutende Anzahl des gemeinen Volks noch protestantisch. In Legrad und Varaždin sogar bis in die 1680er.³⁹ Es kann für den ganzen frühneuzeitlichen kroatischen Raum, und auch für jenen unter der osmanischen Herrschaft, festgestellt werden, dass das Volk und der Adel, mit der Osmanengefahr konfrontiert, ein starkes Verlangen nach dem „Gotteswort“ und lebendiger Frömmigkeit verspürten. Der Protestantismus fand dort fruchtbaren Boden. Doch gelang es ihm nicht, sich auf längere Zeit zu behaupten. Der Grund dafür lag einerseits in der katholischen Reaktion und andererseits in den Migrationen, die im Laufe des 16. Jahrhunderts zu einer komplexen demographischen Situation in dieser Region führten.

Seit den 1520er Jahren flüchtete die katholische Bevölkerung aus diesen Gegenden in nördliche Gebiete, Krain, Steiermark und in das westliche Ungarn. Der kroatische Raum wurde entvölkert und mit neuer Bevölkerung besiedelt. In die Gegenden vom Adriaküstengebiet (Primorje) bis Slawonien wurden im Zeitraum von 1530er bis 1630er über Veranlassung der Militärbehörden größere Gruppen der orthodoxen Bevölkerung angesiedelt – damit wurde die ethnische und konfessionelle Struktur des kroatischen frühneuzeitlichen Raums grundlegend verändert.⁴⁰

Der Grundbesitz um Krško und Metlika wurde von den Erdödy und Ungnad mit einer größeren Zahl katholischer Flüchtlinge besiedelt, die danach in die dortige protestantische Gemeinde integriert wurden. Auf ähnliche Weise versuchte Zrinski die von ihren kroatischen Besitzungen nach Ungarn umgesiedelte Bevölkerung zu behandeln. Trotz protestantischer Schulen und der Tätigkeit kroatischer Prediger wie Vid Subdilić scheint es, dass ein größerer Teil der nach Burgenland eingewanderten kroatischen Bevölkerung der katholischen Konfession und der glagolitischen Tradition treu blieb.⁴¹ Ein Großteil der Priester aus Kroatien leistete der reformatorischen Lehre hartnäckig Widerstand. Einige kroatische katholische Gläubigen und Priester aus der Umgebung von Eisenstadt versuchten 1568 eine dauerhafte Erlaubnis für die Messe in altslawischer Sprache zu bekommen. Der Grundherr

³⁸ BUČAR, Širenje reformacije u Hrvatskoj i Slavoniji (wie Anm. 14), 65.

³⁹ LOPAŠIĆ, Prilozi za povijest protestanata (wie Anm. 25), 189–190, 193.

⁴⁰ Nataša ŠTEFANEC, Demographic Changes on the Habsburg-Ottoman Border in Slavonia (c. 1570–1640), in: Marlene KURZ – Martin SCHEUTZ – Karl VOCELKA – Thomas WINKELBAUER (Hg.), Das Osmanische Reich und die Habsburgermonarchie. Wien – München 2005, 551–578; Nataša ŠTEFANEC, Tolerance and Intolerance in the Croatian-Slavonian Kingdom at the turn of the 17th Century. Contest for Gornje, in: Egidio IVETIĆ – Drago ROKSANDIĆ (ed.), Tolerance and Intolerance on the Triplex Confinium. Approaching the “Other” on the Borderlands. Eastern Adriatic and Beyond, 1500–1800. Padova 2007, 125–151.

⁴¹ Nikolaus BENCICS, Die Anfänge des religiösen Lebens und die Reformation im Leben der burgenländischen Kroaten, in: Die burgenländischen Kroaten im Wandel der Zeiten. Wien 1986, 53–57, hier 55.

der Herrschaft Eisenstadt, Hans von Weißpriach, verbot diese Messe und rief Stjepan Konzul Istranin zu Hilfe. Auf dieser Herrschaft wirkten auch bekannte kroatische Pastoren, Michael Zvonarić und Stjepan Klaseković.⁴² Es bestehen schriftliche Zeugnisse, dass der Bischof von Raab (Győr) Pavao Gregorijanec (1554–1565) ein paar Stücke protestantischer Literatur in kroatischer Übersetzung kaufte.⁴³

Doch die Tätigkeit von mehreren Bischöfen von Raab, die oft eifrige Katholiken aus Kroatien und Slawonien waren, vereitelte und erschwerte systematisch den Dienst der protestantischen Pastoren. Zu den einflussreichsten Bischöfen in Raab gehörten Juraj I. Drašković (1578–1587) und Juraj II. Drašković (1636–1650).⁴⁴ Dabei beharrte Juraj I. Drašković auf der Gegenreformation und auf der Ausbildung von Priestern, die in diesen katholischen Pfarren wirken sollten. Diese besuchten die Universitäten von Wien, Graz oder Raab. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts waren auch kroatische Priester zum Latein gezwungen, weil der altslawische Dienst in Burgenland infolge ihrer Ausbildung an den westeuropäischen Universitäten erlosch. Dazu trug die im Jahre 1586 gegründete Jesuitenuniversität in Graz stark bei.⁴⁵

Im osmanischen Slawonien war die aus Ungarn verbreitete Reformation sehr erfolgreich. Sie war besonders in den Jahren zwischen 1540 und 1560 stark im Aufschwung. Um das Jahr 1544 wurde Mihael Starin – ein Franziskaner aus dem Dorf Stara in der Gespanschaft Somogy, der sich in den 1530er Jahren zum Protestantismus bekehrte und in Wittenberg ein Predigerseminar besuchte – im Dorf Lasko in der Nähe von Osijek ansässig. In kurzer Zeit gelang es ihm, das ganze Dorf zum Protestantismus zu bekehren. Durch die Praxis des Psalmengesangs und der Evangeliumsverkündigung gelang ihm, einen Großteil der Bevölkerung freiwillig zur Konversion zum Protestantismus zu bewegen. Ein Teil der Bevölkerung leistete jedoch Widerstand. Im Zeitraum von sechs Jahren gründete Mihael Starin in Slawonien (Drautalgebiet, Ostslawonien, das Gebiet um Požega) 120 protestantische Pfarren und organisierte eine in vier Kirchenkreise geteilte Superintendentur. Die Mehrzahl der Protestanten in Slawonien (seien sie Kroaten, Ungarn oder Deutsche) waren Calvinisten und nur wenige waren Anhänger des Luthertums. Nach dem Tod von Mihael Starin im

⁴² BENCICS, Die Anfänge (wie Anm. 31), 56–57.

⁴³ Bernhard Hans ZIMMERMAN, Reformation und Gegenreformation bei den Kroaten im österreichisch-ungarischen Grenzraum. Eisenstadt 1950 (*Burgenländische Forschungen*, Heft 8), 11–12.

⁴⁴ ZIMMERMAN, Reformation und Gegenreformation (wie Anm. 43), 20–21; Augustin BLAZOVICH – Stefan GEOSITS, Die Frömmigkeitsliteratur, Volksmissionen und Wallfahrten, in: Die burgenländischen Kroaten im Wandel der Zeiten. Wien 1986, 59–70, hier 60; BENCICS, Die Anfänge (wie Anm. 41), 55; Grete MECENSEFFY, Geschichte des Protestantismus in Österreich. Graz – Köln 1956, 68–69. Über diese Themen siehe noch in: Hans Bernhard ZIMMERMANN, Die Bedeutung Wiens für die Reformation und Gegenreformation bei den Kroaten und Slowenen. Beiträge zur Geschichte des nahen Südostens. *Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich* 65–66 (1944–1945) 21–53, 37–38.

⁴⁵ BENCICS, Die Anfänge (wie Anm. 41), 55; Johann ANDRITSCH, Studenten und Lehrer aus Ungarn und Siebenbürgen an der Universität Graz (1586–1782). Graz 1965; Karl AMON – Maximilian LIEBMAN, Kirchengeschichte der Steiermark. Graz – Wien – Köln 1993, 152.

Jahre 1554 behaupteten seine in Wittenberg, Debrecen und Cluj ausgebildeten Nachfolger die vorgefundene Situation.⁴⁶ Laut den Forschungen von Josip Buturac beschränkte sich der Protestantismus (der Calvinismus) im nächsten Jahrhundert auf die Gebiete um Valpovo und Vukovar, wo Magyaren und Kroaten lebten. Nach dem Zurückdrängen der Osmanen gelang es den katholischen Priestern, die Anhänger des Calvinismus zum Katholizismus wieder zu bekehren. Von ungefähr 222.600 Einwohnern in Slawonien und Syrmien war um das Jahr 1680 etwa 10.000 Calvinisten in der Gegend von Đakovo und 1.000 in Syrmien, also zusammen 5% der Bevölkerung. In der Umgebung von Požega, im Sautalgebiet und in der Umgebung von Pakrac und Voćin gab es keine Protestanten mehr.⁴⁷

DIE INTELLEKTUELLEN

Eine Reihe von Intellektuellen und Literaten wird im untersuchten Raum mit dem Protestantismus in Verbindung gebracht. Wegen der Fülle an Materialien werde ich nur einige Tatsachen hervorheben.

Am Anfang des 20. Jahrhunderts verfasste Franjo Bučar ein paar umfangreiche Abhandlungen über die protestantische Literatur. Matija Vlačić Ilirik und die anderen Intellektuellen und Schriftsteller dieser Zeitperiode erforschten auch Mijo Mirković, Alojz Jembrih, Stanko Jambrek, Zvonimir Bartolić, Josip Bratulić und andere.⁴⁸ Neben dem Kreis um die protestantische Druckerei in Urach bei Tübingen (Juraj Dalmatin, Stjepan Konzul Istranin und andere Intellektuelle aus dem kroatischen Raum), der die Unterstützung von Erdödy und Ungnad genoss, war der Varaždiner Literatenkreis am meisten bekannt. Wie schon angeführt wurde, wurden zahlreiche Forschungen über diese kontroversen Intellektuellen angestellt, die geschickt an der Grenze zwischen dem Protestantismus und der katholischen Frömmigkeit lavierten, die einerseits Humanisten und andererseits katholische Reformatoren waren.⁴⁹ Zu diesem Kreis gehörten allseitig gebildete Menschen, die meistens von Zrinski unterstützt wurden. Sie waren die einzigen Intellektuellen im Kroatisch-slawonischen Königreich in dieser Zeitperiode, die man den Dichtern und Literaten in den dalmatinischen Kommunen gleichsetzen kann. Sie waren vor allem die Vertreter des Humanismus und eigentlich Angehörige einer freier denkenden Strömung innerhalb der Katholischen Kirche und können nur sehr bedingt mit dem Protestantismus in Verbindung gebracht werden.

Antun Vramec war eine kontroverse und allseitig gebildete Person. Er wurde in Ormož

⁴⁶ JAMBREK, Hrvatski protestantski pokret (wie Anm. 17), 103–111.

⁴⁷ Von ungefähr 222.600 Bewohnern auf diesem Gebiet waren 73.100 Katholiken, 108.000 Muslime und 30.500 Orthodoxe. BUTURAC, Katolička crkva u Slavoniji (wie Anm. 5), 54.

⁴⁸ Der beste rezente Überblick der Protestantismusgeschichte und der relevanten Literatur stammt vorläufig von Stanko Jambrek (1999).

⁴⁹ Siehe Anm. 1.

geboren und bekam seine Ausbildung in Wien und Rom, wo er den Doktorgrad aus Philosophie und Theologie erwarb. Eine Zeit lang war er Domherr (Kanoniker) in Zagreb, wo er mit den Zagreber Bürgern in Konflikt kam. Danach flüchtete er auf den Besitz von M. Szekely. Er wurde katholischer Priester in Varaždin. Danach heiratete er und ließ in Ljubljana seine „Chronik“ bei Manlius drucken. Sie wurde dem Zagreber Bischof Juraj Drašković gewidmet.⁵⁰ Der Bischof setzte sich wie auch Vramec für die Einführung der Volkssprache in die Kirchenliturgie ein. Ivan Pergošić, der in Varaždin Notar war, übersetzte das „Tripartitum“ von Werböczy ins Kroatische und ließ in den protestantischen Buchdruckereien noch einige Bücher drucken. Es bestehen jedoch keine Beweise, dass er Protestant war, außer dass sein Mäzen Juraj Zrinski war.

Von den wichtigen Persönlichkeiten aus diesem Kreis kann man noch Mihajlo Bučić erwähnen. Er wurde 1574 durch ein amtliches Verfahren aus der katholischen Kirchengemeinschaft ausgeschlossen. Károly Szabó entdeckte, dass Bučić in Nedelišće bei Hofhalter drei protestantische Werke drucken ließ, aber diese sind nicht erhalten.⁵¹ Ein Werk wurde dem König Maximilian gewidmet. An dem sogenannten Varaždiner Literatenkreis waren noch Blaž Škrinjarić, Blaž Antolović und andere beteiligt. Sie veröffentlichten Werke mit religiöser Thematik.⁵²

Zahlreiche Forschungen beschäftigen sich mit den Intellektuellen, oder besser gesagt mit den Humanisten, die außer im kroatischen Raum, in ganz Europa tätig waren. Die Reformatoren aus dem historischen kroatischen Gebiet haben im Zeitalter der Reformation mehr als ein paar Hundert von Arbeiten in kroatischer, lateinischer, deutscher, ungarischer, englischer, slowenischer und italienischer Sprache veröffentlicht und nahmen an der europäischen Reformation teil. Ein Großteil dieser Arbeiten wurde von Andrija Dudić und Matija Vlačić Ilirik verfasst. Außerdem wurden in den verschiedenen Buchdruckereien in Kroatien und im Ausland über 40 protestantische Publikationen in kroatischer/slawonischer Sprache und in drei Schriften, nämlich in lateinischer, glagolitischer und kyrillischer Schrift gedruckt.⁵³

Laut Stanko Jambrek nahmen die bekanntesten Humanisten aus dem kroatischen Raum an der protestantischen Bewegung nicht bemerkenswert teil. Eine Ausnahme stellte Matija Vlačić (Flacius) Ilirik dar.⁵⁴ Flacius war Historiker, Theologe, Philosoph und Philologe, der den Verlauf der lutherischen Tradition in der Reformation weitgehend bestimmte. Markantun

⁵⁰ Antol VRAMEC, Kronika vezda znovich zpravljena Kratka Szlouenzkim iczikom po D. Antolu Pope Vramcze Kanouniku Zagrebckom. Ljubljana 1578.

⁵¹ Károly SZABÓ, Régi Magyar Könyvtár, Vol. II. Budapest 1885.

⁵² Der Buchdrucker Johannes Manlius druckte während seines Aufenthalts in Varaždin folgende Bücher der Angehörigen des Varaždiner Literatenkreises: Ivan PERGOŠIĆ, Praefationes et epistolae Dedicatariae ... Varaždin 1587; Blaž ŠKRINJARIĆ, De agno paschali Explicationes mysticae in XII caput Exodi. Varaždin 1587 (Antun Vramec gewidmet); Antun VRAMEC, Postilla. Varaždin 1586. Manlius druckte noch ein Buch von Antun Vramec, dessen Titel nicht aufgezeichnet wurde.

⁵³ JAMBREK, Hrvatski protestantski pokret (wie Anm. 17), 175–258; 265–267.

⁵⁴ JAMBREK, Hrvatski protestantski pokret (wie Anm. 17), 262.

de Dominis (geboren auf der Insel Rab), ein sehr kontroverser Intellektueller, war der Bischof von Senj und danach Erzbischof von Split. Seine Tätigkeit entwickelte de Dominis zuerst in der Obhut der katholischen Kirche. Nach seiner Übersiedlung nach England begann er sich im dortigen protestantischen Milieu als Intellektueller zu verwirklichen. Seine Tätigkeit hinterließ starke Spuren in beiden konfessionellen Traditionen, sowohl in katholischer als auch in anglikanischer Tradition.⁵⁵

Andrija Dudić, Bischof in Székesfehérvár und Abgesandter am Konzil von Trient, trat für die Aufhebung des Zölibats ein. Die Tatsache, dass er zum ungarischen Vertreter in Trient gewählt wurde, zeugt von seiner hochgestellten intellektuellen Position in der damaligen ungarischen Gesellschaft. Andrija Dudić war sehr bedeutend für die katholische, aber auch für die reformierte und radikale Tradition innerhalb der Reformation.⁵⁶ Er war eine geraume Zeit in Polen tätig, heiratete später und erklärte sich für konfessionell neutral. Es scheint, dass Dudić sich selbst nicht als Vertreter eines politisch-konfessionellen „Lagers“ verstehen wollte, d.h. er wollte seine Argumentation nicht zum politisch-konfessionellen Zweck gebrauchen.⁵⁷ Außer Dudić und de Dominis, deren Tätigkeit noch nicht angemessen in der kroatischen Historiographie gewertet wurde, spielte in diesem Kontext Petar Skalić eine wichtige Rolle. Es gibt eine Vielzahl an wissenschaftlichen Abhandlungen und Studien, die sich mit diesen Intellektuellen beschäftigen. Allerdings wurde deren Wirken noch nicht in interdisziplinärer Hinsicht bewertet. Die meisten von diesen Intellektuellen gehörten nicht eindeutig zur katholischen oder protestantischen Tradition. Einige von ihnen nahmen an der inneren Reform der römisch-katholischen Kirche teil. Die bevorstehenden Forschungen sollten die bisherigen Erkenntnisse aus dem Gebiet der Theologie, der Geistes- und Kulturgeschichte und der Religionsgeschichte in Betracht ziehen.

Die Reformation fand einen fruchtbaren Boden auch im habsburgischen Istrien, während im venezianischen Teil von Istrien, in Dalmatien und im osmanischen Hinterland von Dalmatien ihr Einfluss sehr begrenzt war. Der Träger der reformatorischen Strömungen in diesen Gebieten war ein Teil der städtischen Eliten und der Intellektuellen. Aber das ist noch nicht ausreichend erforscht.

SCHLUSS

Abschließend sollen noch folgende Tatsachen hervorgehoben werden: Wissenschaftliche Beschäftigung mit der Reformation im kroatischen Raum wird durch den Umstand erschwert,

⁵⁵ Josip TURČINOVIĆ, Markantun de Dominis iz teološke perspektive, in: *Encyclopedia Moderna* XII, No. 36 (Zagreb 1991) 69–74.

⁵⁶ Der folgende Artikel ist sehr informativ: Željko PURATIĆ, Hrvatski humanist Andrija Dudić, in: *Mogućnosti*, Vol 1–12. Split 1991, 725–774.

⁵⁷ PURATIĆ, Hrvatski humanist Andrija Dudić (vgl. Anm. 56).

dass dieser Raum eigentlich einen schmalen Landstreifen darstellt und die Forscher in die Situation der benachbarten Länder eingeweiht sein müssen. Untersuchungen zur Reformation als eines komplexen sozialen Phänomens setzen einen interdisziplinären Ansatz voraus und verlangen die Berücksichtigung sowohl der Geistes- und Kulturgeschichte, der Religionsgeschichte als auch der Wirtschafts- und Sozialgeschichte und der Politischen Geschichte.

Man kann feststellen, dass die Reformation im 16. Jahrhundert den Großteil des kroatischen frühneuzeitlichen Raums und alle Gesellschaftsschichten erfasste, obwohl wesentliche Unterschiede in Bezug auf die Hauptvermittler und die Rezeption der reformatorischen Lehre zu verzeichnen sind. Der kroatisch-slawnische Landtag, der niedere Adel, katholische Priester und Bischöfe – insbesondere Juraj Drašković nach seiner Rückkehr aus Trient – leisteten gegen die Reformation heftigen Widerstand. In der Zeitperiode von den 1560er-Jahren bis zu den 1630er-Jahren erließ der kroatisch-slawnische Landtag eine Reihe von Verordnungen, die die Habsburger in ihren gegenreformatorischen Anstrengungen unterstützten. Die Ausrottung des Protestantismus aber war schwer durchzuführen, solange die Verteidigung gegen die Osmanen in Händen des Hochadels war. Zu größeren Fortschritten in der Bekämpfung des Protestantismus kam es erst mit der Machtstabilisierung der Habsburger in der Region und mit dem Übertritt des Hochadels zum Katholizismus.